

TONY WUETHRICH GALERIE

www.tony-wuethrich.com

Daniel Karrer – Re:Re:Re:

Der Titel von Daniel Karrers dritter Einzelausstellung bei Tony Wuethrich ist so simpel wie vielschichtig. Re:Re:Re: verweist insbesondere auf die reziproke Natur der Malerei – als permanenter Prozess des Sich-Neuerfindens (*restart*), Zurückblickens (*rewind*) und Antwortens auf das bereits Geschaffene (*response*). Jedes Bild ist Reaktion auf ein anderes.

Ein zentrales Element in Karrers Werk ist die Technik des *reverse glass painting*, die er seit 2016 praktiziert. Im Unterschied zum deutschen Begriff *Hinterglasmalerei* beschreibt der englische Ausdruck präziser den Prozess: Die Malerei erfolgt seitenverkehrt auf der Rückseite des Glases – von vorn nach hinten, vom Detail zum Hintergrund. Die Bildkontrolle erfordert ständiges Wenden, Struktur und Pinselstrich verflachen – der Bildträger ist zugleich Oberfläche, Display und Distanzraum. Zugleich verleiht das Glas der Farbe eine leuchtend-glänzende Qualität.

Diese „umgekehrte“ Bildlogik eröffnet dem mit digitalen Medien aufgewachsenen Künstler zusätzliche Bedeutungsebenen und Möglichkeiten. Der stetige Wechsel zwischen analoger und digitaler Malerei lässt hybride Herangehensweisen an ein Bild zu: motivische Stränge zwischen abstrakt und figurativ werden parallel weiterentwickelt. Die Bildmotive entstammen meist dem Fundus des Internet, werden fragmentiert, als Photoshop-Collagen bearbeitet und wieder in Malerei auf Glas übertragen (was mehrfach hin und her gehen kann). Gerade in den neuen Arbeiten (2024–2025) ist der Prozess aber auch oft umgekehrt: die abstrakte Malerei auf Glas bildet den Ausgangspunkt für weitere (digitale wie analoge) Bearbeitungsprozesse mit offenem Ausgang.

Digitale Tools wie der „Rückgängig“-Befehl (Apfel-Z) oder der Radiergummi werden durch das Abtragen oder Verschieben von Farbschichten mit dem Spachtel analog simuliert. So treffen digitale Ästhetiken und manuell-malerische Gesten aufeinander, während durch abblätternde Acrylfarbe oder Zugabe von Instantkaffee Anmutungen von Zerfallsprozessen wie Erosion oder Korrosion künstlich erzeugt werden.

Auch motivisch oszillieren die Bilder zwischen Figuration und Abstraktion, zwischen gestischer und altmeisterlicher Malerei. Zitate einzelner Motive oder ganzer Genres aus der Kunstgeschichte – pastorale Landschaften, Baum- und Wolkenmotive, Haufen, Inseln, Berge – verweisen auf Monet, Böcklin oder Hokusai, während wiederkehrende comicitartige Elemente – Schuhe, Schnurrbärte, Augenpaare – an Philip Guston erinnern. Gestische Übermalungen oder Gitterstrukturen bilden weitere „Bildstörungen“.

Ein wiederkehrendes Motiv ist das Fragment einer stilisierten Graslandschaft, in der vier Tatzen und die Hinterbeine eines Pferdes den Heiligen Georg als Drachentöter evozieren – das in der traditionellen Hinterglasmalerei als Art Schablone beliebte Motiv wird hier zitiert und gleichzeitig „ausgelöscht“ durch abstrakte Malerei. Der Duktus des Pinselstrichs wird zum eigenen Sujet – ganz im Sinne von De Kooning, Lichtenstein oder Richter.

An manchen Stellen entstehen durch Abtragungen „echte“ Fenster im Bild – oder sie erscheinen als illusionistische Bildzitate in *trompe-l'œil*-Technik. Karrer greift Leon Battista Albertis Idee vom Bild als „offenem Fenster zur Welt“ auf – und richtet sie auf die Malerei selbst. Das Werk verwebt digitale und analoge Sphären, Gegenständlichkeit und Abstraktion, kunsthistorische Referenzen und mediale Reflexion zu einem komplexen, selbstbezüglichen System: Re:Re:Re: Malerei *mise en abyme*.

Eva Scharrer, Juli 2025